

70 Jahre Freier Verband – wichtiger denn je



3

Dr. Christian Öttl
Bundesvorsitzender FVDZ

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Wenn es den Verband heute noch nicht geben würde, müsste man ihn gründen.“ So äußerte sich Wolfgang Mzyk, einer der Gründerväter des Freien Verbandes, mit 91 Jahren in seinem letzten DFZ-Interview. Eine Steigerung ist dann: „Nie haben wir den Freien Verband dringender gebraucht als jetzt.“

Das sind beides Aussagen, die dramatisch klingen und es auch sind. 1955 war es die Notwendigkeit der Kassenzulassung für alle Zahnärzte, um sie überleben lassen zu können. Die Geschlossenheit der Kollegenschaft und die Initiative der Altvorderen waren die Bausteine für den Erfolg der „Notgemeinschaft der deutschen Zahnärzte“, so der Anfangsname des Verbandes, der dann zum Freien Verband Deutscher Zahnärzte wurde. Heute gilt es, die freie, selbstständig niedergelassene Zahnärzteschaft zur Sicherung der qualitativ hochwertigen und flächendeckenden Versorgung vor bürokratischer Überlastung, Qualitätsverlust in der Ausbildung, Belastung mit dysfunktionalen Zwangsbeglückungen der IT, überzogenen praxisfernen Anforderungen und chronischer Unterdeckung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Praxisbetriebes zu schützen und zu entlasten.

Einschnürungen mit kreativen Ideen auflösen

In der Zeit zwischen den Anfangsjahren und der Gegenwart hat der Freie Verband die immer enger werdenden Einschnürungen der freien Praxisausübung mit kreativen Ideen auflösen können. Man denke nur an die Möglichkeiten der Muster 1- und 3-Abrechnungen im Zahnersatz, um den Patienten die bessere Versorgung unter Beibehaltung des Anspruchs auf den Zuschuss zur Basisversorgung bekommen zu können. Auch die „weißen“ Füllungen und den daraus resultierenden Weg über die §28-Mehrkostenregelungen hat die Zahnärzteschaft dem Freien Verband zu verdanken. Hier hat das konsequente Zusammenstehen und die interne Weitergabe des „Know-hows“ an Stammtischen schlussendlich zum Durchbruch verholfen.

Und heute? Heute werden wir wieder im kleinen Kreis die Möglichkeiten verbreiten, wie man dem Patienten die bestmögliche Versorgung angedeihen lässt und dabei die Praxis doch noch wirtschaftlich arbeiten kann. Patienten verstehen, warum das Brot heute das Vierfache vom Preis von 1988 kostet. Sie verstehen dann auch, wenn die adäquate Versorgung beim Zahnarzt nicht mehr zum Preis von 1988 zu bekommen ist. Für das braucht man Mut. Der Freie Verband ist Mutmacher!

Meint Ihr
Dr. Christian Öttl